Nr. 598. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 22. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur ostasiatischen Frage

liegen eine Reihe von Meldungen vor:

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös über die „Theilung Chinas": Bei Erörterung der Vorgänge an den Küsten Chinas ist in deutschen Blättern auch die Vermuthung ausgesprochen worden, daß durch die gegenwärtigen Ereignisse der Anfang zur Theilung des chinesischen Reiches gemacht werde. In dem thatsächlichen Hergang der Dinge, soweit er bis jetzt erkennbar geworden ist, findet diese Vermuthung keinerlei Anhalt. Wenn die Besetzung Hongkongs durch England und der Verlust beträchtlicher Gebietstheile des chinesischen Südens an Frankreich den Zerfall des Gesamtreichs nicht zur Folge gehabt hat, so ist nicht abzusehen, warum der Erwerb von Niederlassungen und der Aufenthalt deutscher oder russischer Kriegsschiffe in dem einen oder dem andern Hafen eine gewaltsam zersetzende Wirkung ausüben sollte. Es kommt hinzu, daß, soweit sich die politische Lage in Ostasien zur Zeit übersehen läßt, bei keiner der europäischen Großmächte die Neigung vorausgesetzt werden kann, der Wahrnehmung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weitgehenden Konsequenzen führen könnte.

Ueber die Besetzung der Kiaotschau-Bucht durch ein deutsches Geschwader liegen jetzt die ersten japanischen Nachrichten vor. Die erste Meldung darüber traf am 18. November vom japanischen Konsul in Shanghai beim Ministerium des Auswärtigen zu Tokio ein, wurde jedoch erst am 20. November von der „Jomiuri-Schimbun" als eine ganz „sonderbare" Mittheilung veröffentlicht; und zwar, nachdem auch vom japanischen Gesandten in Peking ein Drahtbericht am 19. November eingelaufen war, der die Besetzung als ein allgemeines „Gerücht" bezeichnete, dem wohl etwas Bestimmtes zu Grunde liegen müsse, weil am 17. November alle Mitglieder des Tsungli-Jamen den ganzen Tag berathen hätten. Außer der bloßen, nicht einmal ganz feststehenden Thatsache wußte man mithin noch nichts Näheres, und deshalb verlangte das Ministerium des Auswärtigen vom Konsul in Tientsin genauere Nachrichten. Inzwischen traf die „China Gaz." vom 10. November ein. Sie bestätigte zunächst die bereits gemeldete Ermordung und Beraubung deutscher Missionäre auf der Schantung-Halbinsel und theilte dann weiter mit: „Der deutsche Gesandte Baron Hayking befand sich gerade auf der Rückreise von Hankau, als er in Shanghai die erwähnten Thatsachen erfuhr. Sofort befahl er den deutschen Kriegsschiffen „Kaiser", „Prinz Wilhelm" und „Arkona", nach der Schantung-Halbinsel zu fahren." Die „Jomiuri-Schimbun" knüpft an die deutsche Besetzung der Kiaotschaubucht folgende Betrachtungen: „Dies Vorgehen ist erfolgt, entweder um eine Entschädigung wegen der ermordeten Missionäre oder einen dauernden Stützpunkt zu erhalten. Der erste Zweck ist nicht so ernst zu nehmen, weil Ermordungen von Missionären in China schon ziemlich häufig vorkamen und immer durch Gesandte oder Konsuln auf gütlichem Wege eine Genugthuung erlangt wurde. Es liegt also die Vermuthung sehr nahe, daß der neue Fall nicht den Grund, sondern einen Vorwand zur Besetzung der Kiaotschau-Bucht bildete. Diese kann man sogar als eine Folge der Haltung Deutschlands in der Liaotong-Frage bezeichnen. Von dem damals zusammengetretenen Dreibund hatten Rußland und Frankreich ihren Lohn eingeheimst, und nur Deutschland ging bisher leer aus. Dies vergaß es nicht, und so wartete es nur auf eine günstige Gelegenheit, um freilich mehr im Süden einen Ankerplatz einzunehmen. Jetzt griff es deshalb gleich tapfer und muthig zu. Es wundert uns aber, daß es die Kiaotschau-Bucht im Norden erwählte, die Rußland doch schon einmal von China entlehnt hatte. Ohne Rußlands Einverständniß ist daher die Besetzung wohl schwerlich erfolgt. Was für Geheimnisse wird uns die Diplomatie jetzt noch enthüllen?"

Der Pariser Berichterstatter der „K. Z." meldet: Obgleich von englischer Seite bestritten werde, daß China sich über das widerrechtliche Verfahren des englischen Kreuzers „Daphne" in Port Arthur bei den Vertretern der europäischen Mächte in Peking beschwert habe, müsse er auch diesen Theil seiner Nachricht vom 19. d. M. aufrecht erhalten. Es genüge, darauf hinzuweisen, daß es im Hafen von Port Arthur weder russische Schiffe noch einen russischen Konsul gab. Die Russen könnten also naturgemäß erst von chinesischer Seite Kenntniß von dem Einlaufen der „Daphne" in den Hafen erhalten haben; ebenso beweise die Thatsache, daß die russische Besetzung des Hafens mit chinesischer Einwilligung geschehen sei, zur Genüge, daß die Chinesen sich jedenfalls bei Rußland über das Vorgehen der „Daphne" beschwert haben müssen. Die Bestreitung dieser Thatsache von englischer Seite habe sonach keinen Anspruch auf Glaubwürdigkeit.

In Wiener unterrichteten Kreisen greift immer mehr die Ansicht durch, daß Deutschland durch die Besetzung Port Arthurs überrascht worden sei. Alles, was man in den letzten Tagen erfahren hat, deutet darauf hin, daß trotz aller offiziösen Versicherungen ein Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland nicht vorhanden war; nur der peinliche Eindruck, welchen die Angelegenheit in Berlin hervorrief, veranlaßte die Beschwichtigungspublikationen in der russischen Presse. Es ist übrigens sehr auffallend, daß gerade jetzt, wo über eine weltbewegende Frage ein angebliches Einverständniß zwischen Rußland und Deutschland bestehen soll, Kaiser Wilhelm nichts Dringenderes zu thun hat, als ein neues Fort an der russischen Grenze zu bauen. Man sieht hier die Situation in Ostasien heute weit weniger ruhig an als bisher, zumal es bereits klar ist, daß Japan schwerlich den passiven Zuschauer spielen werde. Aus allen diesen Gründen herrscht hier die Besorgniß vor, daß die Besetzung von Port Arthur mehr als diplomatische Komplikationen im Gefolge haben könnte, da es auch zweifellos erscheint, daß Frankreich durchaus nicht mit dem Vorgehen Deutschlands in China einverstanden ist.

Paris, 21. Dezember. Der morgige Ministerrath wird wichtige Beschlüsse in der Chinafrage fassen. Die französische Flotte geht nach Ostasien ab.

Petersburg, 21. Dezember. In hiesigen politischen Kreisen zweifelt man nicht an dem vollen Einverständniß zwischen Deutschland und Rußland in der Chinafrage. Die russische Flotte, welche in Port Arthur einlief, umfaßt 4 Kriegsschiffe.

Aus dem Reiche.

Der **Kronprinz und Prinz Eitel Fritz** trafen gestern Abend gegen 9¾ Uhr mittelst Sonderzuges auf der Wildparkstation ein und begaben sich alsbald nach dem Neuen Palais. Zum Empfange war Generalmajor v. Deines auf dem Bahnhof erschienen. — Der Geheime Regierungsrath **Professor Dr. Dieckerhoff** zu Berlin ist für die Amtsperiode vom 1. Januar 1898 bis dahin 1901 zum Rektor der königlichen Thierärztlichen Hochschule zu Berlin ernannt worden. — Am nächsten 1. Januar begeht **Professor Dr. James Israel**, der rühmlichst bekannte Leiter der chirurgischen Abtheilung am Berliner jüdischen Krankenhause, die Erinnerung an den Tag, da er vor einem Vierteljahrhundert als Assistenzarzt in die genannte Anstalt, unter Langenbecks Direktion, eintrat. — Die **Einsegnung der Leiche der Fürstin Hohenlohe** wird am Donnerstag um 6 Uhr Abends im kleinen Kreise stattfinden. Die Leiche wird dann in aller Stille nach dem Bahnhofe übergeführt werden, um in Schillingsfürst am 26. d. M. Vormittags feierlich in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Das Hochamt findet am Dienstag, den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, in der St. Hedwigskirche statt. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, wurde die Fürstin in Paris von einem Leiden ergriffen, das mit Brechanfällen auftrat. Der Pariser Arzt der Fürstin, ein Homöopath, stellte die Diagnose auf Leberaffektion und schien den Symptomen des Uebels keine ernstere Bedeutung beizulegen. Denn er erlaubte der Fürstin die Fortsetzung ihrer regelmäßigen Ausgänge und erhob auch keine ernstere Bedenken, als sie die Rückreise nach Berlin antreten wollte. Leider scheint diese Reise der Anlaß zur Verschlimmerung im Befinden der Fürstin geworden zu sein. Das Leiden erwies sich bekanntlich in Berlin als eine bösartige Lungenentzündung, die nunmehr zu dem betrübenden Ausgange geführt hat. — Die Petition des Bundes deutscher Frauenvereine an den Minister des Innern um **Anstellung von Polizeimatronen**, die der Bund vor einem Jahre einreichte, ist im Auftrage des Ministers vom Polizeipräsidenten abschlägig beschieden worden. In dem Ablehnungsbescheid heißt es u. A.: Das Bedürfniß für eine solche Einrichtung ist bisher um so weniger hervorgetreten, als bereits seit Jahren in der Person des täglich in den Räumen der Sittenpolizei anwesenden Missionspredigers Onasch ein erfahrener Seelsorger thätig ist, der sich seiner selbst gestellten Aufgabe, die sittlich noch nicht ganz verlorenen Mädchen zu einem ordentlichen Lebenswandel zurückzuführen, mit großem Geschick und auch mit beachtenswerthen Erfolgen unterzieht. — Im **Offizierkorps des Beurlaubtenstandes** der preußischen Armee haben in diesem Monat nur 6 Beförderungen zum Hauptmann oder Rittmeister und 18 zum Premier-Lieutenant stattgefunden, dagegen sind 168 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister zu Sekonde-Lieutenants der Reserve befördert worden. Abgegangen sind 63 Offiziere der Reserve oder Landwehr. Ein Offizier a. D. ist in der Landwehr wieder angestellt. — Der Ausschuß der **Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Posen** hat in der letzten Sitzung die zur Darlehnsgewährung für Herstellung von Arbeiterwohnungen verfügbare Summe auf 300 000 Mark erhöht; die Beleihungsbedingungen wurden dahin ergänzt oder abgeändert, daß die Darlehnsgewährung auch an Aktien- und andere Gesellschaften bei Vorliegen öffentlichen Interesses erfolgen und daß der Zinsfuß bis auf 2½ Prozent festgesetzt werden kann. Das gesamte Vermögen der Anstalt betrug am 1. Dezember d. J. 10 140 492 Mark. — Der Kirchenrath des Kirchspieles Memel Land hatte beschlossen, die Häusler mit 90 Pfennig, die Losleute und Knechte mit 50 Pfennig und die Dienstmädchen mit 30 Pfennig zur **Kirchensteuer** heranzuziehen. Das Konsistorium hat aber diese Heranziehung beanstandet und dafür die Veranlagung mit 36 Prozent der Staatssteuer verfügt. Es liegt auf der Hand, daß nun viele von den kleinen Leuten frei bleiben. Was sie zu viel gezahlt haben, wird ihnen zurückerstattet werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Dezember. Wie aus Graudenz berichtet wird, traf der Kaiser gestern Mittag 2½ Uhr in Begleitung des Kriegsministers Generals v. Goßler und des Gefolges von der Besichtigung der Forts vor dem Graudenzer Rathhause ein. Der erste Bürgermeister Kühnast begrüßte den Kaiser in einer längeren Ansprache, worin er den kaiserlichen Besuch als ein köstliches Weihnachtsgeschenk an die alte Ordensstadt feierte. Er hob hervor, daß Graudenz zum ersten Male seit fünfzig Jahren wieder seinen Landesherrn und zum ersten Male einen deutschen Kaiser in seinen Mauern sehe. Der Bürgermeister wies auf die alte Burg des deutschen Ordens hin und erinnerte auch daran, daß das jetzige Rothrathshaus einst der Aufenthalt des Königs Friedrich Wilhelms III. und der unvergeßlichen Königin Luise gewesen sei, die hier inmitten treuer Bürger weilten; er warf einen Rückblick auf die geschichtliche Vergangenheit der Veste Courbiere und schloß mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und mit Segenswünschen für den Kaiser und das Kaiserhaus. Der Kaiser dankte dem Bürgermeister in einer kurzen Ansprache für die Begrüßung. Später begab sich der Kaiser nach der Veste Courbiere und besichtigte die Grabstätte des Feldmarschalls Courbiere sowie das Fort Pfaffenberge. Um 4 Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Potsdam an. Die Stadt ist reich beflaggt und festlich geschmückt.

Ueber die Einweihungsfeier der Garnisonkirche in Thorn ist noch folgender ausführlicher Bericht eingetroffen:

Zu der Feier waren hier auch der Kriegsminister Generallieutenant v. Goßler, der Oberpräsident Staatsminister v. Goßler und der Geh. Oberbaurath Schönhals aus Berlin, von dem der Entwurf des Kirchenbaues herrührt, erschienen. Auf der Fahrt vom Bahnhof zur Kirche, während der kommandirende General von Lentze im Wagen neben dem Kaiser Platz genommen hatte, bildete eine Eskadron des Ulanenregiments v. Schmidt die Eskorte. Sämtliche Glocken läuteten. Während der kirchlichen Feier hatte der Kaiser unter einem Baldachin am Altar Platz genommen, dem gegenüber die Fahnen der hiesigen Infanterieregimenter und die Standarte des Ulanenregiments aufgestellt waren. Während Militäroberpfarrer Witting aus Danzig den Segen sprach, erklang wiederum das Geläut sämtlicher Glocken, und die auf dem Festungswall aufgestellten Geschütze donnerten einen Salut von 21 Schüssen. Beim Abschied dankte der Kaiser wiederholt dem Oberbürgermeister Dr. Kohli für den herzlichen Empfang, reichte ihm die Hand und sprach seine Freude über den schönen Wilhelm-Stadttheil aus, in dem die Garnisonkirche erbaut ist. Auf dem Rückweg zum Bahnhofe bildeten Schulen und Kriegervereine Spalier; brausende Hurrahs begleiteten den Kaiser.

— Zu dem Tode der Fürstin Hohenlohe schreibt die „Berl. Korresp.:

Die Verstorbene hat im Stillen für mildthätige Zwecke große Opfer gebracht. Ganz besonders lag ihr die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke am Herzen. Sie war auch eine große Freundin der Thiere und nahm ein reges Interesse an den Vereinen gegen deren Quälerei. Eine Freundin der Natur, war sie bis zuletzt eine vorzügliche Bergsteigerin und eine ebenso gute Jägerin. Ihre unbegrenzte Liebe aber galt ihrem Gemahl. Was der Reichskanzler an ihr verloren, dürften am besten seine eigenen Worte bezeugen, die er an seinem goldenen Hochzeitstage, am 16. Februar d. J., an sie gerichtet hat. Da sagte der Fürst: „Wenn ich die politische Thätigkeit nicht gewählt hätte, so würde meine liebe Frau nicht Gelegenheit gehabt haben, die großen Eigenschaften ihres Charakters zu bethätigen. Aber wer ist Herr seines Schicksals? Sie hat in diesen dreißig Jahren meiner politischen und amtlichen Thätigkeit in guten und bösen Tagen treu zu mir gestanden; sie hat in mühsamen und ernsten Zeiten mich mit ihrem Muth und ihrem Rath unterstützt. Und sie hat in der Zeit, als die politischen Kämpfe auch in die gesellschaftlichen Kreise eindrangen, sich allen Angriffen entgegengestellt, und hat mir so manches Mal den Weg geebnet, auf dem ich mein Ziel verfolgen konnte. Als ich vor langen Jahren mein Abiturienten-Examen machte, da gab man mir für den deutschen Aufsatz das Thema: „Das Lob, das dem Verdienste gebührt, ist einer Ehrenschuld gleich zu achten." Ich habe mir das Thema gemerkt mein Leben lang. Heute trage ich eine Ehrenschuld ab. Ich schließe mit dem Wunsche, daß unsere Gäste, soweit sie verheirathet sind oder sich verheirathen werden, des gleichen Glücks theilhaftig werden mögen, nach fünfzigjähriger Ehe auf eine glückliche Zeit zurückblicken zu dürfen!" Treffender fürwahr konnte die Verstorbene nicht geschildert werden. So hat die Frau Fürstin ihrem erlauchten Gemahl auf seinem glänzenden Lebenswege als treue Gefährtin zur Seite gestanden, ihm das Glück des häuslichen Herdes geschaffen und es durch mehr als 50 Jahre getreulich gehütet. Auch an Gottes Segen hat es nicht gefehlt: Sechs Kinder schenkte im Laufe der Jahre die Fürstin ihrem erlauchten Gemahl, und ihr Heranwachsen war die Freude und die Sorge der Eltern. Am 30. November 1847 war bereits Prinzessin Elisabeth geboren, der am 6. Juli 1851 Prinzessin Stephanie folgte. Diese vermählte sich am 12. April 1871 mit dem Grafen Arthur von Schönborn-Wiesentheid und starb am 18. März 1882. Es folgte der Erbprinz Philipp Ernst, geboren am 5. Juni 1853 und seit 10. Januar 1882 vermählt mit der Prinzessin Chariclea Ypsilanti. Der am 14. Oktober 1857 geborene Prinz Albert starb bereits im Jahre 1886 in München. Am 6. August 1862 gab die Frau Fürstin noch einem Zwillingspaare das Leben, dem Prinzen Moritz und dem Prinzen Alexander, jetzigem Legationsrath und Mitgliede des deutschen Reichstages.

— Die Freikonservativen hatten erwartet, daß dem Abg. v. Kardorff bei den nächsten Wahlen im Reichstagswahlkreise Oels-Wartenberg kein antisemitischer Gegner entgegentreten werde; jetzt wird gemeldet, daß die Antisemiten dort den Lieutenant a. D. Jenzen als Reichstagskandidaten aufgestellt haben.

— Zu den Erörterungen über Mißstände im Eisenbahnwesen wird eine beachtenswerthe Darstellung über das Verhältniß der juristisch und der technisch vorgebildeten Eisenbahnbeamten in der „Zeitschr. für Archit. u. Ing.-Wesen" veröffentlicht. Darnach sind von den 1303 höheren preußischen Beamten der Eisenbahnabtheilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten und der 21 Eisenbahn-Direktionsbezirke 210 juristisch und 965 bautechnisch vorgebildet. In den höheren Stellen ist aber das Verhältniß ein ganz anderes als in Anfangsstellungen. Unter den Räthen 5. Klasse sind 59 Juristen und 612 Techniker, unter den Räthen 4. Klasse 116 Juristen und 339 Techniker, unter den Räthen 3. Klasse 10 Juristen und 5 Techniker, unter den Räthen 2. Klasse 18 Juristen und 8 Techniker und unter denen 1. Klasse 7 Juristen und 1 Techniker. Das Juristenthum nimmt also in den höheren Stellungen einen unverhältnißmäßigen Raum ein, während doch die Thätgkeit, um die es sich hier handelt, in erster Linie technische Kenntnisse erfordert.

Oesterreich-Ungarn.

Die Prager „Bohemia" veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die am Sonntag abgehaltene jungczechische Vertrauensmännerversammlung. Es wurden, wie schon gemeldet wurde, zwei Beschlüsse gefaßt, in deren erstem erklärt wird, daß das Czechenvolk sich jeder Zweitheilung Böhmens widersetzen werde, während die zweite der Meinung „sämtlicher Schichten des czechischen Volkes" Ausdruck giebt, daß dieses höchst erbittert sei über die Begebenheiten, deren Schauplatz das Königreich Böhmen im Laufe dieses ganzen Jahres gewesen sei. Die czechischen Minderheiten im deutschen Sprachgebiete seien von jeher der Gegenstand einer unerhörten Bedrückung und solcher Vergewaltigungen, wie man sie in der gebildeten Welt kaum für möglich halten möchte. Den weiteren Inhalt dieser zweiten Resolution kennzeichnet die „Bohemia" wie folgt:

„Hierauf werden diese angeblichen „Bedrückungen", wie z. B. Entlassungen aus der Arbeit, Wohnungskündigungen u. s. w. des Näheren erörtert und darauf hingewiesen, daß die städtischen Polizeiorgane in den deutschen Städten die „bedrohten" Czechen nicht geschützt haben. Ein um so größerer Ekel müsse daher die ganze czechische Oeffentlichkeit im Hinblicke auf das Bestreben der nationalen Gegner erfassen, die bedauerns- und beklagenswerthen Prager Ereignisse vom 1. und 2. Dezember d. J. auszunützen, die doch sicherlich ohne das Hinzuthun und ohne die Zustimmung der czechisch-nationalen Kreise sich nur „in Folge der unverzeihlichen Provokationen der Deutschen" abgespielt hätten, wie dies durch den Statthalter des Königreiches Böhmen ausdrücklichst anerkannt worden sei, ferner in Folge des Kampfes der Deutschen gegen alles Czechische, der das ganze Jahr hindurch geführt worden sei. Das Vertrauensmännerkollegium müsse gegen eine solche Schändung des czechischen Namens aufs entschiedenste protestiren und müsse alle jene Bestrebungen an den Pranger stellen, die darauf gerichtet seien, die Autonomie der königlichen Hauptstadt Prag zu verletzen, deren Repräsentanz, insbesondere aber deren Bürgermeister in jenen kritischen Tagen ganz im Gegensatze zu den deutschen Stadtvertretungen alles gethan habe, was zur Aufrechterhaltung der Ruhe und zur Sicherheit der Einzelnen gethan werden konnte (!). Mit Rücksicht darauf, daß nunmehr kein gesetzlicher Grund mehr bestehe, der es rechtfertigen würde, die für Prag und dessen Umgebung ergriffenen außerordentlichen Maßregeln auch noch weiter bestehen zu lassen, müsse das Vertrauensmännerkollegium aufs entschiedenste verlangen, daß diese Vorkehrungen im Sinne des Gesetzes so bald als möglich aufgehoben werden. . . . ."

Selbst Kaiser Franz Josef hat sich über die hetzerische Thätigkeit des Prager Bürgermeisters sehr ungehalten ausgesprochen. Der Czeche aber schwört auf die Worte seines Führers und so werden auch diese beiden Resolutionen der jungczechischen Vertrauensmänner ihren wahren Zweck erreichen.

Wien, 21. Dezember. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation konstatirte zunächst die Uebereinstimmung aller von den beiden Delegationen gefaßten Beschlüsse. Hierauf referirte Dumba über das gemeinsame Finanzgesetz und stellte folgende Anträge: Insofern für das Jahr 1898 die Gemeinsamkeit der Zolleinkünfte Oesterreich-Ungarns in Geltung bleibt, ist der nach verschiedenen Abzügen sich ergebende Theil derselben von dem gemeinsamen Erfordernisse vorweg abzuziehen und der unbedeckt bleibende Theil der gemeinsamen Ausgaben zwischen Oesterreich und Ungarn unter Berücksichtigung des Gesetzes vom 8. Juni 1871 nach dem im Sinne der Bestimmungen des Gesetzes vom 21. September 1867 festzustellenden Beitragsverhältnisse aufzutheilen. Ebenso sind die außerordentlichen Erfordernisse von 3 489 000 und 750 000 Gulden nach denselben Grundsätzen aufzutheilen. Insofern das Zollgefälle im Voranschlage für die gemeinsamen Einnahmen und Ausgaben der Monarchie für das Jahr 1898 einen Bedeckungsposten bilden wird, ist dasselbe mit einem reinen Ueberschusse von 53 598 890 Gulden einzustellen. Nach längerer Debatte, an welcher sich Groß, Kayser, Chlumetzky, Scheicher und Kramarcz betheiligten, wurden die Anträge des Referenten Dumba mit allen gegen die Stimmen der Abgg. Kayser und Scheicher angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Pest, 21. Dezember. Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" meldet: In der politischen Lage ist eine Wendung eingetreten, welche ein Kompromiß mit der äußersten Linken möglich erscheinen läßt. Das Kompromiß soll darin bestehen, daß in der Vorlage ausgesprochen werde, daß, falls bis zum 1. Mai nächsten Jahres kein Ausgleich zu Stande kommt, eine selbstständige Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich auf Grund des selbstständigen Zollgebietes erfolgen solle; bestimmte Abmachungen sind jedoch bisher nicht erfolgt. Finanzminister Dr. von Lukacs hatte heute beim König Franz Josef eine Audienz; man glaubt allgemein, daß eine Klärung vor den Feiertagen eintreten werde. Die Regierung scheint alle Anstrengungen zu machen, um zu vermeiden, daß das Provisorium in Ungarn mittelst Verordnung eingeführt werde.

Schweiz.

Basel, 19. Dezember. Das hiesige Organ der Sozialdemokraten, der Basler „Vorwärts", klagt in seinem heutigen, „Proletarier aller Länder vereinigt euch" überschriebenen Leitartikel gar beweglich über die Zersplitterungen innerhalb der sozialistischen Partei, daß sich nun auch noch von dem „österreichisch-ungarischen Arbeiterverein" eine „Mitgliedschaft österreichischer Sozialdemokraten" abgezweigt habe. „Die Häuflein schaaren sich", ruft das Blatt schwermüthig und schwülstig aus, „unter mehr oder weniger rothe Fähnlein, welche hier und da die schwarz-weiß-rothe oder schwarz-gelbe Kouleur nicht entbehren können, statt einzig und allein sich unter das feurige Purpurbanner der Internationale zu stellen." „Können wir auf diese Weise je eine gesamte große Internationale bilden?" fragt ein „Vorwärts" trübselig, und antwortet: „Nein und tausendmal nein!"

Nach dem „Zof. Tgbl." hat die Unionbank in Basel an alle Besitzer von schweizerischen Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien ein Rundschreiben gesandt, in welchem folgende Stellen vorkommen sollen: „Wir empfehlen den Besitzern von schweizerischen Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien, die dermaligen hohen Kourse zur Realisation ihrer Titel zu benutzen, denn es sind Anzeichen vorhanden, daß wir, wie im Jahre 1891, vor dem Krach stehen. Sollte das künstlich aufgebaute Kartenhaus einstürzen, so geschieht dies plötzlich" u. s. w. „Die Schweiz macht mit dem Ankauf der Bahnen der derartig brillantes Geschäft, daß die Annahme durch das Volk, ähnlich wie durch die Schweizer Räthe, mit einer großen Mehrheit als gesichert angenommen werden darf."

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. In dem heutigen Ministerrathe machte der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, Mittheilung über die jüngsten Vorgänge in China und über die Ergebnisse der in Konstantinopel stattgehabten Konferenzen bezüglich der Organisation der Autonomie Kretas.

Senator Scheurer-Kestner erklärt in einem vom „Temps" veröffentlichten Interview mit Bezug auf die Behauptung des „Figaro", daß er seinen Zwischenruf im Senat aufrechthalte, er sei nur für das verantwortlich, was er mit seinem Namen zeichne, er habe dem „Figaro" keine Mittheilungen gemacht. Allerdings besitze er Freunde, welche er in sein Material eingeweiht habe, um ihre Ueberzeugung zu festigen, und diese haben direkt oder indirekt den „Figaro" informirt, um ihn in seiner muthvollen Kampagne zu fördern. „Ich werde es auch in Zukunft halten wie bisher," schließt Scheurer, „und auf keinerlei Angriffe antworten."

Spanien und Portugal.

Aus Manilla wird gemeldet, daß zahlreiche Aufständische sich unterwerfen, ohne die für die feierliche Unterwerfung Aguinaldos festgesetzte Frist abzuwarten.

England.

Portsmouth, 21. Dezember. Prinz Heinrich nahm heute bei dem Admiral Sir Michael Culme Seymour das Frühstück ein. Als Prinz Heinrich nach der „Deutschland" zurückkehrte, gab das Hafen-Wachtschiff „Trafalger" einen Salut von 11 Schüssen ab. Kontreadmiral Rice, Inspekteur des Seemagazins, stattete heute an Bord der „Deutschland" und der „Gefion" Besuche ab.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Dezember. Das amerikanische Schulschiff „Bancroft" erhielt, als es in der Nacht des 4. Dezember in den Hafen von Smyrna einfuhr, vom Fort Jenikale einen blinden Kanonenschuß und scharfe Kanonenschüsse. Ein zur Aufklärung abgesandtes Boot mit einem Offizier an Bord wurde gleichfalls beschossen und mußte zurückkehren. Der Kommandant des Schiffes protestirte gegen dieses Vorgehen. Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel verlangte die Bestrafung der Schuldigen und eine Entschuldigung der Pforte. Beides erfolgte gestern. Zwei türkische Offiziere wurden abgesetzt und erhielten achttägigen Arrest, da eine Einfahrt in den Hafen bei Nacht wohl verboten ist, die äußeren Leuchtthürme aber gebrannt haben und das Schiff auf eine entsprechende Benachrichtigung die Einfahrt eingestellt haben würde.

Wegen des Aufruhrs unter den Arabern am persischen Meerbusen, besonders in den Hafenstädten Baschad und El-Kalif, gingen Truppenverstärkungen dorthin ab. Die Türken beschuldigen die Engländer der Anstiftung des Aufruhrs, um sich durch Besetzung von Baschad den Schlüssel zu Bhassa zu verschaffen.

Asien.

Korea. In Europa wird man darüber gelächelt haben, daß der König von Korea den Kaisertitel angenommen hat. Der Schritt ist jedoch nicht ganz so wunderlich, wie er auf den ersten Blick erscheint. Während nämlich im Abendlande der Rangunterschied zwischen einem Kaiser und einem Könige gering ist, verhält sich dies im Orient ganz anders. Dort gilt kein Land für wirklich unabhängig, das nicht von einem Herrscher mit kaiserlichem Range regiert wird. Deshalb nahm auch die Königin Viktoria den Titel „Kaiserin von Indien" an. Die neue Würde für den König von Korea ist also nur eine natürliche Folge der Unabhängigkeitserklärung der Halbinsel. Die koreanischen Beamten suchten ihren Herrscher schon lange zu diesem Schritte zu drängen. Der König scheint jedoch eine unbestimmte Empfindung davon gehabt zu haben, daß er sich damit vor dem Auslande lächerlich machen könnte. Schließlich gab er jedoch nach. Bei der Krönungsfeierlichkeit in Söul am 12. Oktober sprach er nach dem Söuler „Independent" folgende Worte: „Während der 34 Jahre, die wir Herrscher gewesen sind, ist viel Unruhe und Verwirrung im Lande gewesen. Wir fürchten, nicht so regiert zu haben, wie wir sollten. Wenn unsere Gedanken hierbei verweilen, dann werden wir mit tiefster Scham erfüllt. Gleichwohl drängen uns die Beamten, den unverdienten Titel eines Kaisers anzunehmen, und die Minister wie das Heer, und Tausende von Bürgern vor den Thoren des Palastes vereinigten sich mit ihnen in demselben Wunsche. Mit Rücksicht auf die Einmüthigkeit dieses Wunsches wollen wir unsern Widerstand aufgeben und trotz großer Bedenken dem Rathe der Minister folgen." Das allgemeine Verlangen der koreanischen Mandarinen, ihren König eine geachtete Stellung einnehmen zu sehen, ist in dem elend regierten Lande vielleicht ein schwacher Lichtblick. An den trostlosen Zuständen auf der Halbinsel ändert er freilich nichts. Ebensowenig wird der Kaiser von Korea dem Vordrängen der Russen mehr Widerstand leisten können, als der König es gethan.

Von der Marine.

— In englischen Marinekreisen werden wieder Stimmen laut, die den Werth der großen Schlachtschiffe in Zweifel ziehen. Vizeadmiral P. M. Colomb, der früher Schlachtschiffe bei jeder Gelegenheit als Grundelement jeder Kriegsflotte hinstellte, erklärte neuerdings in einem Vortrage, in dem Torpedobootszerstörer sei ein Fahrzeug geschaffen, das die Torpedoboote an Wirksamkeit als Angriffsmaterial gegen Schlachtschiffe weitaus übertreffe, das die See halten oder sorglos in der Nähe eines Hauptheils feindlicher Torpedoboote auf ungeschütztem Ankerplatze verweilen könne und nur seinesgleichen zu fürchten habe. Der Torpedobootszerstörer könne vermöge seiner hohen Fahrgeschwindigkeit jedem Fahrzeug entrinnen, und wenn er in genügender Anzahl vertreten sei, mit jedem noch so mächtigen Schlachtschiff den Kampf aufnehmen. Der Zerstörer übertreffe in glattem Wasser das Schlachtschiff durch eine Geschwindigkeit von 30 Knoten. Englands Schlachtschiffe liefen meistens 17½ Knoten, könnten daher von einem Zerstörer aus wirksamer Schlußdistanz (1800 Meter) in sechs Minuten eingeholt werden. Für den Geldaufwand, den der Bau eines Schlachtschiffes erheischt, ließen sich 25 Torpedobootszerstörer herstellen. In England werde jetzt ein Torpedo-

bootszerstörer sogar von 33 Knoten Fahrgeschwindigkeit gebaut. Es gäbe auch schon gepanzerte Torpedobootszerstörer. Es sei ein Unding, so meint die „Voss. Ztg.“, von einem Beherrschen der See durch Schlachtschiffe zu sprechen, wenn man genöthigt ist, sie über Nacht in Häfen zurückzuziehen, die ihnen gegen Torpedobootsangriffe Schutz bieten, und die betreffenden Gewässer den feindlichen Torpedobooten zu überlassen.

Arbeiterbewegung.

Barcelona, 21. Dezember. Der Arbeiterausstand in Mauresa ist ein allgemeiner geworden. Die Streikenden durchzogen die Straßen und griffen eine Fabrik an, in welcher gearbeitet wurde. Eine Person wurde verwundet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest dürfte es für die Absender von Geschenken von Interesse sein, zu erfahren, wie man Porto sparen kann. Bei Sendungen über 20 Meilen (3. bis 6. Zone) lassen sich durch zweckmäßige Verpackung resp. durch Eintheilung der zu versendenden Gegenstände in mehrere Packete nicht unerhebliche Porto-Ersparnisse bewirken. Es beabsichtigt beispielsweise Jemand, mehrere Gegenstände im Gewicht von zusammen 10 Kilo zu versenden, und formirt hiervon nur ein Packet, so zahlt derselbe an Porto innerhalb der 3. Zone (20—50 Meilen) 1,50 Mk., der 4. Zone (50—100 Meilen) 2 Mk., der 5. Zone (100—150 Meilen) 2,50 Mk. und der 6. Zone (über 150 Meilen) 3 Mk. — während, wenn die betreffenden Gegenstände in 2 Packeten zur Versendung gelangen, das Porto im Höchstfalle nur 2 × 50 Pf. = 1 Mk. beträgt. Die geringe Mühe, 2 Pakete anzufertigen (man kann auf eine Begleitadresse bis 3 Packete bringen) würde sich bei einer Sendung aus 6. Zone mit 2 Mk. Portoersparniß bezahlt machen. Schließlich sei noch bemerkt, daß aus Sparsamkeitsrücksichten vielfach versäumt wird, Packete werthvollen Inhalts unter Werthangabe zu versenden. Dabei wissen Viele nicht, daß die Gebühr hierfür bis zu 600 Mark nur 10 Pf. beträgt.

— Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

— Der Herr Staatssekretär des Reichs-Postamts hat angeordnet, daß den Landbriefträgern außer der bisherigen einen fortan noch eine zweite Sorte von Versicherungsmarken der zuständigen Versicherungsanstalt zum Vertriebe an das Publikum mitzugeben ist. Nach Vereinbarung mit den zuständigen Ober-Postdirektionen werden die Landbriefträger in Pommern daher Marken der ersten und der zweiten Lohnklasse bei sich führen.

— Bei der bevorstehenden Selbsteinschätzung des Einkommens aus Grundbesitz, welche bis zum 20. Januar beendet sein muß, beabsichtigen die Berliner Hausbesitzer, als Abnutzungswerth ihrer Häuser 1 Prozent von dem Feuerkassenwerthe derselben in Abzug zu bringen, weil sie das von der Steuerbehörde bisher angenommene ½ Prozent als viel zu gering und der wirklichen Abnutzung nicht entsprechend erachten. Der Bund der Berliner Grundbesitzervereine soll ersucht werden, falls die Steuerbehörde damit nicht einverstanden sein sollte, eine Klage auf Bundeskosten durch alle Instanzen zu führen.

* Von Kopenhagen traf heute Morgen mit dem Dampfer „M. G. Melchior“ eine Truppe von 140 Aschantis und Javanern, Männer, Frauen und Kinder ein. Dieselben wurden sogleich nach der Grünhof-Brauerei „Bock“ geleitet, woselbst sie sich nach dem Fest in ihren heimathlichen Sitten und Gebräuchen produziren werden. Vor allem dürfte die bei diesen Völkern hochentwickelte Goldarbeiterkunst Beachtung verdienen. Es dürfte dies die größte ethnologische Ausstellung sein, welche hier bisher gezeigt wird und gestaltet dieselbe sich dadurch um so interessanter, daß die Truppe eine vollständige Ausrüstung mitführt, um ein regelrechtes Dorf erbauen zu können.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger. — Für Bratgänse wurden 48—53, für Einschlachtgänse 60—65 Pf. per Pfund bezahlt.

* Am letzten Sonntag veranstaltete der im Oktober neugegründete Klub „Iduna“, eine Vereinigung von Taubstummen besserer Stände, für die Mitglieder im Röderschen Lokale eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Theatervorstellung und Tanz. Nach der Kaffeetafel fand eine Verloosung statt, wobei ein großer, prächtig ausgeputzter Weihnachtsbaum den Hauptgewinn bildete. Das Fest dehnte sich bis in die Morgenstunden aus und verlief dasselbe in schönster, ungetrübter Harmonie.

* In einer Tischlerwerkstatt auf dem Grundstück Pölitzerstr. 48 entstand in letzter Nacht gegen 11½ Uhr Feuer, es brannten Hobelspähne und Werkzeuge. Die Feuerwehr war zur Stelle und etwa eine Stunde thätig. Das Feuer wurde mit Hülfe der Gasspritze und der Handdruckspritze gelöscht.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Theobald Gottwaldt wegen Unterschlagung.

* Gestern Nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr wurden in der Friedrich-Karlstraße zwei Einbruchsdiebstähle in ganz gleicher Art ausgeführt. Im Hause Nr. 8 wurde die Wohnung einer Handelsfrau mittelst Nachschlüssels geöffnet, ein Kleiderschrank erbrochen und zwei darin verwahrte Portemonnaies mit zusammen etwa 31 Mark Inhalt, ferner eine silberne Uhrkette und andere Schmuckstücke gestohlen. Ebenso wurde eine im Hinterhause Friedrich-Karlstraße 4 drei Treppen hoch belegene Wohnung unter Anwendung falscher Schlüssel geöffnet, hier hatte der Dieb leichtere Arbeit, da die Schlüssel zu Schränken und Kommoden sich unter der Spiegelkonsole versteckt vorfanden. Entwendet wurde aus dem Wäschespind eine goldene Damenuhr Nr. 1416, eine Brosche, Halskettchen, Ringe und aus der Kommode ebenfalls zwei Portemonnaies mit 13 Mark Inhalt. Verdacht hat man auf einen Bettler, der in den Häusern der Friedrich-Karlstraße um die fragliche Zeit gesehen wurde.

* Ein Seminarist, welcher gestern mit dem Dampfer aus Pölitz zum Besuch bei den Eltern hier ankam, übergab am Bollwerk einem Arbeiter den Reisekoffer zur Beförderung, der Mann hat es jedoch vorgezogen, mit dem werthvollen Gepäckstück zu verschwinden. Der Koffer enthielt außer Wäsche und Kleidern Bücher und Notenhefte, der Werth dieser Gegenstände wird insgesamt auf 130 Mark berechnet.

* Vom Rollwagen eines Speditionsgeschäfts wurde am Marienplatz eine Kiste, enthaltend ein halbes Mille Zigarren, gestohlen.

* Auf dem Hofe eines Grundstücks in Torney wurden zur Nachtzeit zwei Bündel Weihnachtsbäume von je 10 Stück niedergelegt. Am folgenden Morgen erschien ein Mann in Arbeiterkleidung, um die Bäume abzuholen, dieselben waren jedoch bereits der Polizei ausgeliefert worden und hat sich dort noch Niemand zur Empfangnahme der Bäume gemeldet.

Aus den Provinzen.

Wolgast, 21. Dezember. In Lubmin fingen gestern die dortigen Fischer zwei lebende Seehunde, von denen der eine das resp. Gewicht von 200 Pfund hatte, der zweite wog nicht ganz 100 Pfund.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. Dezember. Der bereits wegen Körperverletzung und Hausfriedenbruchs vorbestrafte, 19 Jahre alte Schlossergeselle Max Buche aus Grabow mußte heute wiederum unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts erscheinen. In der Nacht vom 10. zum 11. August d. J. gerieth B. im Mietzner'schen Tanzlokal zu Grabow mit einem Droschkenkutscher in Streit. Draußen kam es später zu Thätlichkeiten, wobei der Angeklagte vom Messer ausgiebig Gebrauch machte. Auch als der Kutscher sich bereits auf den Bock seines Wagens geflüchtet hatte, stach B. noch mehrmals nach ihm. Der Verletzte wurde auf der Sanitätswache verbunden und sodann in der Droschke nach Hause gebracht, er hatte fünf Stichwunden aufzuweisen, am Arm, in der Hüfte und am Oberschenkel. Besonders gefährlich waren die Verletzungen zum Glück nicht, doch mußte der Kutscher immerhin mehrere Tage das Bett hüten. Der Angeklagte bestritt zwar, daß er gestochen habe, das Gericht hielt dies jedoch für erwiesen und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Jahren. — Vor demselben Gericht hatten sich ferner zwei jugendliche Spitzbuben zu verantworten, der 14jährige Schlosserlehrling Paul Friedrich und der 13jährige Schüler Leopold Höland. Die beiden Jungen, von denen H. schon dreimal wegen Diebstahls bestraft ist, nahmen am 13. September auf dem Felde hinter dem König Wilhelms-Gymnasium einem Knaben dessen Drachen fort, um für die Herausgabe Geld zu erpressen. Wohl oder übel mußte sich der Eigenthümer des Drachens dazu verstehen, seine Baarschaft, ein Fünfzigpfennigstück, zu opfern, um das Spielzeug wieder zu erlangen. H. soll sogar gedroht haben, er wolle die Schnur ebenfalls wegnehmen, wenn er kein Geld erhalte. Letzteres wurde von den Jungen zum Ankauf von Zigaretten verwendet. Beide Angeklagten hatten sich nach Ueberzeugung des Gerichts der Erpressung schuldig gemacht, F. kam mit einem Verweis davon, gegen H. jedoch wurden zwei Monate Gefängniß verhängt.

— Das Oberverwaltungsgericht hat gestern über die Auflösungs-Befugniß der die Versammlungen überwachenden Polizeibeamten eine Entscheidung von großer grundsätzlicher Bedeutung gefällt; es wird darüber berichtet: Es handelte sich um eine Klage des welfischen Agitators, Freiherrn v. Schele gegen den Landrath des Kreises Burgsdorf. Der Kläger hatte am 2. Septemb. v. J. dem Verklagten angezeigt, daß am 6. Septemb. in Kirchhorst bei Burgwedel (Provinz Hannover) eine öffentliche Versammlung der deutsch-hannoverschen Partei stattfinden werde, worauf der Landrath zur Ueberwachung derselben den Gendarmen Hahne entsandte, der sich dann zur Auflösung der Versammlung veranlaßt sah. Zur Rechtfertigung der Auflösung theilte er dem Landrath folgenden Sachverhalt mit: Der erste Redner, Caphuhn aus Hannover habe die Ereignisse von 1866 als die Wurzel allen Uebels im Reiche, die Ursache der großen Militärlasten, der Steuerüberbürdung und der Uebergriffe des Staates auf religiösem Gebiete dargestellt. In gleicher Weise äußerte sich auch Frhr. v. Schele unter dem Hinweise, daß sich auch in anderen deutschen Staaten deutsche Rechtsvereinigungen gebildet hätten, die im Anschlusse an die deutsch-hannoversche Partei gegen die Brutalität von 1866 Protest erheben und Wiederherstellung der früheren Zustände anstreben. Der dritte Redner, Arbeiter Herre aus Linden, äußerte sich dahin, daß die deutsch-hannoversche Partei die Selbstständigkeit und Wiederherstellung des Königreichs Hannover, wie es vor 1866 gewesen sei, auf friedlichem und gesetzlichem Wege verlange. — Diese Aeußerung bildete den Hauptgrund der Auflösung, über welche sich Frhr. v. Schele bei dem Landrath beschwerte; von letzterem erhielt er aber einen ablehnenden Bescheid. Er klagte nun gegen den Landrath auf Aufhebung der betr. Verfügung, wurde aber damit vom Bezirksausschuß zu Lüneburg unter folgender Begründung abgewiesen: Nach § 5 des Vereinsgesetzes ist der Abgeordnete der Polizeibehörde dann zur Auflösung berechtigt, wenn in der Versammlung Anträge und Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu strafbaren Handlungen enthalten. Solche Anreizung zur Losreißung Hannovers von Preußen sei hier gegeben gewesen, wenn auch die feindselige Absicht der Losreißung, die bei einem eintretenden nationalen Unglück selbst auf gewaltsamem Wege durchgeführt werden soll, lediglich in der Absicht der Täuschung der Behörden mit friedlichen Redensarten verschleiert worden sei. — Hiergegen legte der Kläger Berufung bei dem Oberverwaltungsgericht ein, welches die Kosten dem verklagten Landrath auferlegte und nach dem Klageantrage auf Aufhebung der Vorentscheidung erkannte. Ein an sich ungesetzliches Bestreben — so führte der Senat aus — könne, wenn es sich nicht durch Handlungen offenbare, nicht bestraft werden. Die Unterstellung der Möglichkeit einer gewaltsamen Losreißung Hannovers rechtfertige noch nicht die Anwendung des § 5 des Vereinsgesetzes. Der Verlauf der in Rede stehenden Versammlung sei zudem ein durchaus ruhiger gewesen. Es stehe also nur in Frage, ob die Aeußerung des Arbeiters Herre eine Anreizung zu einer strafbaren Handlung enthalte, und diese Frage sei zu verneinen.

Kunst und Wissenschaft.

— Ernst v. Wildenbruchs Vorspiel zum „Freischütz“ gipfelt in der schwunghaften, mehr und mehr sich erwärmenden Kennzeichnung des „Freischütz“ durch Weber. Sie sei hier wiedergegeben. Kind gegenüber und nur der Dichtung gedenkend, gleichsam von dem Feuer erfüllt, das ihn beim Schaffen des Tonwerks durchflammte, sagt Weber, um die Weglassung der ersten Eremitenscene zu rechtfertigen und das spätere Eingreifen des frommen Mannes in der vollen Wirksamkeit vor die Seele zu führen:

Aus dem Born von Sagen und Mären
Kommt der Freischütz. Es ist der Wald,
Der uns umsäuselt, der uns umflüstert
Und mit Sonnenfunken neckt,
Der uns umrauscht und uns umdüstert,
Unsere Seele zum Schauer weckt,
Da wandelt das Reh, da äugt der Hirsch,
Da tönen die Hörner zur fröhlichen Pirsch;
Der Wald, die sturmgeschaukelte Wiege,
Aus der unser Volk an das Licht gestiegen.
Aus dem Freischütz plaudert die blühende Flur,
Wo die Blume duftet, der Käfer kräucht,
Da schleicht der düstere Geist der Natur,
Der uns zur Nacht in die Hütte scheucht.
Es ist das Märchen, innig und süß,
Das uralte Menschen-Paradies.
In das, von der Wirklichkeit vernichtet,
Immer wieder der Mensch sich flüchtet, —
Und in dem großen, herrlichen Rahmen
Max und Agathe, die lieben Namen,
Wie zwei Flammen, die Sturmes Noth
Grausam zu verlöschen droht,
Sinnbild aller Freuden und Schmerzen,
Sinnbild der Liebe in Menschenherzen.
Und da nun in Jammer und Leid
Alle Hoffnungen klagend enden,
Niemand Rath mehr und Auskunft weiß —
Da mit segnend erhobenen Händen
Kommt, erfüllt mit helfender Kraft,
Recht 'ne Gestalt, wie das Märchen sie schafft —
Aus der heiligen Einsamkeit
Ueberraschend der milde Greis.
Da verstummte der höllische Spott,
Thränen versiegen, jauchzende Lieder
Wagen sich aus dem Herzen wieder
Und es beugen sich alle Seelen
Vor dem allgütigen, immer langmüthigen,
Alles verstehenden, Schuld übersehenden,
Ewigen, gnädigen, waltenden Gott!

Weimar, 20. Dezember. Der Großherzog empfing gestern den Vorstand des Verbandes zur Begründung eines Schriftstellerheimes in Jena, die Herren R. Redlich-Berlin und Dr. T. Schroeter-Jena — Gerhardt v. Amyntor war am Erscheinen verhindert — in Audienz und lud Beide zur Frühstückstafel ein. Der Großherzog hat bekanntlich vor Kurzem das Protektorat über das zu errichtende Heim angenommen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Firma A. Wertheim in Berlin theilt mit: Im „Berliner Tageblatt“ befindet sich eine Notiz betr. die Umwandlung unseres Geschäftes in eine Aktiengesellschaft. Die Nachricht beruht von Anfang bis zu Ende auf Erfindung; es haben niemals auch nur irgend welche Verhandlungen in gleicher oder ähnlicher Richtung stattgefunden.

— Der frühere Rendant der Spar- und Darlehnskasse des Vereins Berliner Restaurateure, Reinhold Stark, wurde gestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen dringenden Verdachts der Untreue und Unterschlagung verhaftet.

— In Norwegen ist dieser Tage, wie schon kurz gemeldet wurde, ein Sendling der Regierung der Vereinigten Staaten eingetroffen, um in den nördlichen Landestheilen 1000 Rennthiere anzukaufen und eine Anzahl Lappländer anzuwerben. Mit ihnen soll eine Hülfsexpedition nach Klondyke ausgerüstet werden, da die dortigen Goldgräber einer Hungersnoth entgegengehen. Den Mittheilungen, die der erwähnte Sendling, ein in Amerika ansässiger Norweger Namens Kjellmann, macht, ist zu entnehmen, daß man zur Beförderung von Lebensmitteln nach den Gruben schon Versuche mit Pferden und Hunden unternommen hat, die aber theils in Folge des strengen Klimas, theils wegen Mangels an Futter zu Grunde gingen. Deshalb sollen nun Rennthiere zur Anwendung kommen. Im Sommer sind zwei Transportschiffe, jedes mit 250 To. Proviant beladen, in die Goldgrubenbezirke gesandt worden. Aber obgleich bei der Vertheilung der Lebensmittel, die durch 200 berittene Polizeibeamte erfolgt, mit großer Vorsicht verfahren wird, reicht der Vorrath höchstens bis April, und da die Dampfer, die mit Lebensmitteln in die Klondykegebiete gehen wollen, erst im Juli auf offenes Wasser rechnen können, würde die jetzt 6—8000 Menschen umfassende Goldgräber-Bevölkerung unbedingt dem Hungertode entgegengehen, wenn nicht auf andere Weise Lebensmittel dorthin geschafft werden. Nachdem sich nun drei der westlichen Staaten, Portland, Kalifornien und Washington, erboten hatten, die nöthigen Lebensmittel kostenfrei zur Verfügung zu stellen, will die Regierung der Vereinigten Staaten eine Rennthierkarawane ausrüsten. Glückt es, die nöthige Anzahl Thiere zu beschaffen, dann wird es voraussichtlich gelingen, rechtzeitig in den Goldgebieten einzutreffen. Jedes Rennthier soll 100 Pfund Proviant tragen. Im Sommer hatte Kjellmann im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten eine Untersuchungsreise in die Goldgebiete unternommen. Unter der Bevölkerung herrscht insoweit Anarchie, als keine anderen Gesetze und Ordnungsvorschriften als diejenigen, die sich die Goldgräber selbst geben, gelten. Man hält eine Versammlung ab und wählt einen Führer, der die Oberaufsicht über das ganze Feld führt und von jedem Schurfausüber 15 Dollars Einschreibegebühren und 100 Dollars Steuer einzieht. Im Uebrigen ist das erste und letzte Gebot der Goldgräber, wenn sich jemand etwas hat zu Schulden kommen lassen: entweder das Land verlassen oder hängen. Jeder Schurfbezirk mißt im Umfang 500 Fuß und der Besitzer, der ihn behalten will, ist verpflichtet, sich in diesem Umkreis 90 Tage oder in einzelnen Bezirken 30 Tage aufzuhalten. Der Eigenthümer eines solchen Feldes hat das Recht, jeden Andern, der sich in sein Gebiet drängt, niederzuschießen, was auch schon mehr als einmal geschehen ist. Zum nächsten Sommer steht ein außerordentlicher Zufluß von Goldgräbern nach Klondyke bevor; man rechnet schon mit 120 000 Menschen. Von Australien sind bereits ca. 15 000 Fahrscheine gekauft worden. In dem am Klondykestrom entstandenen Ort, Dawson City, der bereits etwa 6000 Einwohner zählt, es auch eine Zeitung, die „Klondyke Morning Post“. Eine Nummer dieses Blattes kostet 30 Mark, das Abonnement im Jahr 1500 Mark, der Insertionspreis die Zeile 300 Mark. Das sind Goldgräberpreise.

Zerbst, 20. Dezember. Bei einer Hochzeit, die in einem Orte des hiesigen Kreises gefeiert wurde, ging es nach alter Sitte hoch her. Zu Kuchen wurden 111 Metzen Mehl verbacken; für die Tafel wurden verbraucht 2 Ochsen, 2 Mastkälber, 4 Schweine, 3 Rehe, 26 Hasen, 20 Gänse, 6 Enten, 25 Hühner und außerdem 75 Pfund Karpfen, und von diesen Vorräthen soll nicht viel übrig geblieben sein. Der Verbrauch der Getränke steht dazu im Verhältniß. Es wurden 500 Flaschen Wein vertilgt. Die drei Kleider, die die Braut an ihrem Ehrentage nach einander trug (drei Seidenroben), sollen die Kleinigkeit von 700 Mark gekostet haben.

Stuttgart, 19. Dezember. In dem kleinen Orte Nendringen befindet sich das 10 Jahre alte Mädchen Johanna Mattes schon seit 130 Tagen im Zustande des Schlafes und der Ernährungsunfähigkeit. Nach langem Sträuben haben sich die Eltern jetzt entschlossen, das kranke Kind einer Heilanstalt in Baden-Baden zu übergeben. Der interessante Krankheitsfall wird in medizinischen Fachblättern demnächst zur Besprechung kommen.

Lemberg, 22. Dezember. In der Nähe der Station Borynicze fand in Folge falscher Weichenstellung neuerdings ein Zusammenstoß zweier Lastzüge statt. Zehn Mann vom Begleitungspersonal wurden verletzt; seit vier Tagen ist dies bereits der vierte Zusammenstoß auf dieser Strecke.

Rom, 22. Dezember. In Palermo wurde ein unglaubliches Verbrechen entdeckt. Die Fürstin Carini, die von ihrem Ehemann getrennt lebt, wurde vier Jahre lang in ihrem Palais und in Gesellschaft ihrer blinden Tochter vom Hausverwalter gefangen gehalten. Kürzlich gelang es nun der Fürstin, einen Brief an einen Advokaten heimlich zu senden. Die Polizei fand die Aermste in einem leeren Zimmer auf einem Strohlager halb verhungert. Der Verbrecher wurde verhaftet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Dezember. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 778 Millimeter. Wind: West.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,80 bez.

Landmarkt.

Weizen 178—180. Roggen 132 bis 136. Gerste 128—145. Hafer 138 bis 140. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Berlin 22. Dezember. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 37,40 loco, 50er amtlich 56,70.

London, 22. Dezember. Wetter: Frost.

Berlin, 22. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,90	London kurz	—,—
do. do. 3½%	102,90	London lang	—,—
do. do. 3%	97,50	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,20	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	91,80	Berliner Dampfmühlen	141,25
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	95,00
3% neuländ. Pfandbriefe	91,70	„Union“, Fabrik chem Produkte	124,75
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 30	Barziner Papierfabrik	197,00
do. 3%	92,00	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	196 25
Italienische Rente	94 50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,25	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Ungar. Goldrente	102,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75
Rumän. 1881er am. Rente	10 ,90	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	64 50	Disconto-Commandit	[illegible]
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,25	Berliner Handels-Gesellsch.	173,75
Rum. amort. Rente 4%	92,00	Oesterr. Credit	219,60
Mexikan. 6% Goldrente	96 70	Dynamite Trust	176,75
Oesterr. Banknoten	169,45	Bochumer Gußstahlfabrik	202,75
Russ. Banknoten Cassa	216,45	Laurahütte	183,25
do. do. Ultimo	216,75	Harpener	189,75
Gr. Russ. Zollcoupons	323,60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	205,50
Französische Banknoten	80 80	Dortm. Union Littr. C.	97,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	5,00	Ostpreuß. Südbahn	94,75
do. (100) 4%	10,25	Marienburg-Mlawkabahn	82,75
do. (100) 4%	90,00	Norddeutscher Lloyd	110 00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—	Lombarden	33,70
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Franzosen	141,75
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	181 50	Luxemb. Prince-Henribahn	111,50
Stett. Bulc.-Prioritäten	181,50		
Stettiner Straßenbahn	149,75		
Petersburg kurz	215,95		
Warschau kurz	215,95		

Tendenz: Fest.

Paris, 21. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	21.	20.
3% Franz. Rente	103 17	103,25
5% Ital. Rente	96,15	96,32
Portugiesen	20,70	20,70
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,00	—,—
4% Russen de 1894	66 80	66,75
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,60	94 60
4% Serben	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,50	61,75
Convert. Türken	21,82	21,87
Türkische Loose	110,50	110,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	457,00
Tabacs Ottom.	316,00	318 00
4% ungar. Goldrente	104,00	103,93
Meridional-Aktien	691,00	693,00
Oesterreichische Staatsbahn	721,00	722,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3750	3765
B. de Paris	888,00	886,00
Banque ottomane	561,00	564,00
Credit Lyonnais	800,00	802,00
Debeers	735,00	737,00
Langl. Estat.	100,50	101,00
Rio Tinto-Aktien	631,00	634,00
Robinson-Aktien	210,00	212 50
Suezkanal-Aktien	3312	3315
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122,37
do. auf Italien	4,62	4,25
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	372 00	372,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,75
Huanchaca	37,00	37,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 21. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 33,25, per März 33,50, per Mai 33,75, per September 34,50.

Hamburg, 21. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,40, per Januar 9,40, per Februar 9,47, per März —,—, per Mai 9,67½, per Juli 9,77½. Matt.

Bremen, 21. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz steigend. Wilcox 25¾ Pf., Armour shield 26½ Pf., Cudahy 27½ Pf., Choice Grocery 27½ Pf., White label 27½ Pf. Speck höher. Short clear middl. loko geräumt. Reis unv.

Wien, 21. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,86 G., 11,88 B. Roggen per Frühjahr 8,80 G., 8,82 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,70 G., 5,72 B. Hafer per Frühjahr 6,70 G., 6,72 B.

Pest, 21. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko besser, per Frühjahr 11,99 G., 12,00 B., per September 9,35 G., 9,38 B. Roggen per Frühjahr 8,66 G., 8,68 B. Hafer per Frühjahr 6,37 G., 6,39 B. Mais per Mai-Juni 5,43 G., 5,45 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Amsterdam, 21. Dezember. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 21. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig. per März 227,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 132,00, per Mai 129,00, per Juli —,—. Rüböl loko 28,50, per Mai 27,50, per Dezember —,—.

Antwerpen, 21. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,50 bez. u. B., per Dezember 14,50 B., per Januar 14,75 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 55,00. Margarine —,—.

Antwerpen, 21. Dezember. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 21. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 31,87, per Januar 32,12, per März-Juni 32,75, per Mai-August 33,12.

Paris, 21. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 29,60, per Januar 29,50, per Januar-April 29,25, per März-Juni 28,85. Roggen ruhig, per Dezember 18,25, per März-Juni 18,75. Mehl ruhig, per Dezember 61,40, per Januar 61,55, per Januar-April 61,55, per März-Juni 60,80. Rüböl beh., per Dezember 56,75, per Januar 57,00, per Januar-April 57,25, per Mai-August 57,00. Spiritus ruhig, per Dezember 42,00, per Januar 42,00, per Januar-April 42,00, per Mai-August 42,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 21. Dezember. Spanisches Blei 12 Lstr. 10 Sh. bis 12 Lstr. 12 Sh. 6 d.

London, 21. Dezember. Chili-Kupfer 48¹/₁₆, per drei Monate 48,50.

London, 21. Dezember. 96proz. Javazucker 10,87 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,37 ruhig. Centrifugal-Kuba —,

London, 21. Dezember. An der Küste — Weizenladung angeboten.

Hull, 21. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ½ Sh. höher. — Wetter: Trübe, kälter.

Liverpool, 21. Dezember. Getreidemarkt. Weizen aus Kansas ½ d. höher, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 21. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 3½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 2½ d.

Glasgow, 21. Dezember. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4689 Tons gegen 2842 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 21. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 95,00. Mais per Mai 34,87.

Newyork, 21. Dezember, Abends 6 Uhr.

	21.	20.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,73
do. Lieferung per März	—,—	5,80
do. in Neworleans	5⁵/₁₆	5⁵/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,75	4,85
do. Rohe und Brothers	5,10	5,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,50	3,50
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	99,50	100,87
per Dezember	100,50	101,37
per Januar	98,37	99,50
per März	—,—	—,—
per Mai	94,00	95,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,62	6,62
per Januar	6,00	6,05
per März	6 15	6,20
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais willig,		
per Dezember	32,62	33,00
per Januar	—,—	—,—
per Mai	34,62	34,87
Kupfer	10,90	10,90
Zinn	13,65	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 21. Dezember.

	21.	20.
Weizen kaum stetig, p. Dezbr.	100,00	100,00
per Januar	94,25	95,50
Mais willig, per Dezember	26,37	26,75
Pork per Dezember	7,60	7,72½
Speck short clear	4,75	4,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 22. Dezember. Im Revier 5,72 Meter = 18' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Dezember. Den „B. N. N.“ zufolge war Prinz Heinrich der Ueberbringer eines längeren Handschreibens des deutschen Kaisers an die Königin Viktoria.

— Wie aus Wilhelmshafen gemeldet wird, ist der Lloyddampfer „Crefeld“ gestern Abend nach China in See gegangen, nachdem er noch ein Artillerie-Detachement von 280 Mann an Bord genommen hatte.

Stuttgart, 22. Dezember. In der Kammer der Abgeordneten wurde das Gesetz betreffend die Kapitalssteuer mit 66 gegen 12 Stimmen angenommen nach unwesentlicher Aenderung des Wortlauts des Kommissionsentwurfs.

Aus Göttingen wird gemeldet: Die deutsche Volkspartei und die Sozialisten haben bei den Gemeinderathswahlen glänzend gesiegt.

London, 22. Dezember. Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat sich der Befehlshaber der deutschen Schiffe in Kiaotschau geweigert, Zeitungskorrespondenten zu empfangen, weder dort wohnende fremde noch deutsche. In der Umgegend von Kiaotschau herrscht vollständige Ruhe.

London, 22. Dezember. Die „St. James-Gazette“ räth der Regierung an, schleunigst eine Allianz mit Japan abzuschließen.

Petersburg, 22. Dezember. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird bestimmt versichert, daß Prinz Battenberg definitiv zum Gouverneur Kretas ausersehen sei und die jüngst in Anregung gebrachte Kandidatur des Montenegriners Petrowitsch vollständig fallen gelassen wurde.

Tripolis, 22. Dezember. Mehrere tausend Araber, welche außerhalb der Stadt Tripolis eine kriegerische Kundgebung veranstalteten, sind von den türkischen Truppen umringt und entwaffnet worden. Am 17. d. Mts. fanden in Amrus Ruhestörungen statt; die Häuser wurden geplündert, 30 Tumultuanten verhaftet.